

Klugheitslehren

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Helvetischer Hudibras : eine Wochenschrift**

Band (Jahr): - **(1797)**

Heft 7

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich habe dies Lied im Schweizerdialekt eingerückt, weil es zum Beweise dient, daß man auch in unsrer Muttersprache kraftvoll dichten kann. Jeder Kenner wird es gewiß als ein Meisterstück in seiner Art schätzen. Man mag vielleicht misbilligen, daß ich den Namen des Verfassers benaeseht. Haben doch selbst die Consulen Roms, die Beherrscher der Welt, sich nicht geschämt, einige Erholungstunden der Dichtkunst zu weichen, und Friedrich der Große hat so gar poetische Werke herausgegeben. Was soll man wohl von der Beredsamkeit eines Staatsmannes erwarten, der nicht einmal eine vernünftige Charade zusammenstolypeln kann? — Edler Ritter, du schlummerst nun im unbesungenen Grabe. Dreyer mal heilig sey mir immer dein Andenken! Du warst mein Sönnner, dein gütiger Beyfall hatte ehemals meine schüchterne Muse zum höhern Aufflug ermuntert. Nun steh ich verlassen da. Ach! Wir leben in so gesangwidrigen Zeiten, daß man gleich dem P. F. * alle Nachtigallen auffangen möchte, um sie verhungern zu lassen.

Klugheitslehren.

Irdisches Vermögen aemähret viele Vortheile. Verachtung der zeitlichen Güter ist oft Mangel der Selbstschäkuna und Unkunde des Gebrauchs. Lerne daher mit Geld ordentlich umgehen: vermeide das Schuldenmachen. Wird dir eine öffentliche Kasse oder überhaupt fremdes Geld anvertraut, so hüte dich, daß du in keinem Falle etwas davon erareifest. Sey nicht lauffüchtig: halte dir ordentliche Rechnungsbücher über Einnahme und Ausgabe, und Verzeichnisse deines

Sachen, auch dessen, was du verlehnt und gelehnt hast. Hebe Quittungen und andere wichtige Briefschaften wohl auf.

Nachrichten.

Es dient dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß alle Frentag Abends um 5 Uhr eine Fuhr mit allerhand Waaren und Effekten nach Lenzburg, Arau, Baden und Zürich abgeht.

In althiesigem Berichtshaus sind zu haben: Schreibtafeln von verschiedener Größe, samt Schiefergriffeln und weißen Bleistiften.

Es werden zum Kauf angetragen vier junge Jagdhunde, die trefflich zusammen stimmen.

Jemand verlangt Lägerfässer zu kaufen; im Berichtshaus zu erfragen.

Fruchtpreise den 29ten Heumonats.

Kernen 15 Bz. 14 Bz. 2 fr.
 Mühlengut 10 Bz. 9 Bz. 2 fr.
 Roggen 8 Bz. a 7 Bz. 2 fr.
 Wicken 13 Bz.

Auflösung des letzten Anagramma. Gast.

Anagramma.

Ich habe vier, oder eigentlicher zu reden, nur drey verschiedene Buchstaben, der erste ist auch der dritte. Der erste steht als Wächter auf dem ersten Bogen jedes Buchs; er ist der erste in der Astrologie und Algebra. Füge zu dem ersten Buchstaben den zweiten, so hast du den altdeutschen Namen des Königs unter den Vögeln, und den Namen eines Flusses. Betrachte den dritten und vierten, so siehst du ein Feld mit Kräutern und Blumen. Das Ganze bezeichnet eine durch Betriebsamkeit und Aufklärung ansehnliche Stadt, die in den Augen unsres Verlegers mehr ist als London und Paris; denn dort wohnt der Weise, der zwar keine schöne Bücher schreibt, aber desto schöner handelt.